Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 41 (1947)
Heft: 16

Artikel: Im Warenhaus
Autor: Drawe, Anna
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-925459

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 02.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Inhaltsverzeichnis Seite

Im Warenhaus 578
Aus dem Wunderland der Ameisen (Die Ameisen bilden Staaten) 580
Scherzfragen 581
Laß die Sonne nicht über deinem Zorne untergehen! 582
Aus der Welt der Gehörlosen:
Jahrhundertfeier der Taubstummenanstalt des Kantons Luzern 582
Unsere alten Taubstummen und Gehörlosen 585
Reisebericht des Gehörlosenbundes St. Gallen 587
Die außerordentliche Versammlung des Gehörlosenvereins St. Gallen . . . 588
Ehrung / Das Bocciaspiel der Taubstummen 588
«Soll ich einen Hörapparat kaufen» 589
Korrespondenzblatt: Ferienzeit — Reisezeit 589
Er ist da! 590
Anzeigen 591

Im Warenhaus

Vorbemerkung. Um die Kaufstände der großen Warenhäuser herum gibt es oft ein Gedränge. Das benützen diebische Leute gern, um etwas in ihren Taschen verschwinden zu lassen. Die Warenhausinhaber haben darum angefangen, Detektive einzustellen. Diese beobachten die Besucher an den Kaufständen unauffällig. Detektiv = Fahnder, Spitzel, Entdecker, geheimer Polizeibeamter.

Betti Warner war ein gutes Mädchen. Noch nie in ihrem Leben hatte sie etwas Schlechtes begangen. Langsam durchschritt sie die Hallen des Warenhauses. Sie war nicht gekommen, um einzukaufen. Nur erwärmen wollte sie sich. Einen Mantel besaß sie nicht mehr. In ihrem dünnen Kleidchen fror sie bis ins Innerste. Zudem war sie arbeitslos und hungrig. Eben hatte sie die siebzehnte Stelle aufgesucht, um Arbeit und Verdienst zu finden. Und wieder war sie abgewiesen worden.

Vor ihr her ging ein gutgekleideter Herr. Aus einer seiner Taschen guckte eine dicke Brieftasche hervor. Da erwachte Bettis Begierde. Sie bemühte sich zwar, nicht hinzusehen. Doch immer wieder zog die Brieftasche Bettis Blicke auf sich. Der Herr schien reich zu sein. Das, was sein Anzug gekostet hatte, hätte ihr monatelang zum Leben genügt. Und es hätte ihm sicher wenig ausgemacht, eine Brieftasche zu verlieren.

Betti ging dicht hinter der Brieftasche und schaute die Leute ringsum an. Neben ihr stand eine freundliche, kleine, alte schwarz gekleidete Frau. Auf der andern Seite plauderten zwei junge Mädchen. Noch dachte Betti an nichts Böses. Da entfernten sich die beiden Mädchen. Und die kleine alte Frau suchte sich am benachbarten Stand ein Taschentuch aus. In diesem Augenblick wurde Betti schwach. Sie ergriff rasch die Brieftasche und ließ sie in ihrem Handtäschchen verschwinden.

Es war ein fürchterlicher Augenblick gewesen. Aber jetzt war der Schrecken vorüber. Der Herr hatte den Griff in seine Tasche nicht bemerkt. Betti war wieder das liebe nette Mädchen. Sie blieb stehen und schaute sich seidene Strümpfe an. Auch die kleine alte Frau trat jetzt zum Strumpfstand heran. War sie Betti absichtlich gefolgt? Hatte sie vielleicht doch gesehen, wohin die Brieftasche verschwunden war?

Sie schaute Betti an und sagte: «Sie sehen so müde aus. Warum gehen Sie nicht in den Erfrischungsraum und ruhen sich aus?» Betti stotterte: «Ich . . . ich kann nicht, ich . . . muß gehen.» Dann stockte sie ganz. Sie hatte plötzlich den vornehmen Herrn wieder gesehen. Offenbar hatte er seinen Verlust bereits festgestellt. Besorgt suchte er in allen seinen Taschen. Und gleichzeitig musterte er die Besucherinnen des Warenhauses.

Betti erbleichte. Der leere Magen und die warme Luft taten ein übriges. Es wurde ihr schwindlig. Sie taumelte und ließ ihr Handtäschchen fallen. Die kleine alte Frau hob es auf. Jetzt näherte sich der Besitzer der Brieftasche. Neben ihm schimmerte die Uniform eines Polizisten. Betti zitterte vor Angst und hielt sich am Ladentisch.

Die kleine alte Frau steckte ihr das Handtäschchen wieder zu und sagte: «Sie sollten sich aber doch ein wenig ausruhen.» Betti bat: «Bleiben Sie ein wenig bei mir! Gehen Sie nicht fort!» Die kleine alte Frau gab keine Antwort. Sie sah den herantretenden Polizisten an. Eben berührte er das Mädchen und sagte grob: «Dieser Herr da hat seine Brieftasche verloren.»

Betti stammelte ein paar Worte. Der Besitzer der Brieftasche betrachtete ihr ärmliches Kleid und ihr bleiches Gesicht. Voll Mitleid redete er sie an: «Ich sage ja nicht, daß Sie die Brieftasche genommen haben. Aber Sie waren ganz dicht hinter mir, als es geschah.» Dann wandte er sich zum Polizisten und fügte bei: «Sie ging zuerst *vor* mir. Dann blieb sie zurück. Und gleich nachher war die Brieftasche weg.»

Der Polizist nahm das Handtäschchen und öffnete es. Betti glaubte, sie müsse in den Erdboden versinken. Wie starr schaute sie vor sich hin. Enttäuscht legte der Polizist das Handtäschchen auf den Ladentisch und sagte: «Das Fräulein hat sie nicht.» Betti sah die beiden Männer weggehen. Lange konnte sie nicht begreifen, wie alles gekommen war.

Die kleine alte Frau ergriff die Hand des Mädchens: «Ich habe natürlich die Brieftasche herausgenommen. Darum hat der Polizist sie nicht gefunden. Der Herr wird ihm seine Adresse gegeben haben. Ich werde dafür sorgen, daß er seine Brieftasche zurückerhält. — Gelt, Sie sind hungrig?»

«Ja, sehr!» erwiderte Betti. Die kleine alte Frau führte das Mädchen dem Ausgang zu. Unterwegs fragte sie es: «Haben Sie nicht ihren Mantel verkaufen müssen? Sie scheinen stellenlos zu sein und haben jetzt kein Geld. Ist es nicht so?» Betti: «Ja ...» Die Frau: «Hm, ich habe es doch gleich gedacht.»

Betti fühlte: diese kleine alte Frau ist wie eine liebe Mutter; sie hat meine Not gesehen und mich vor Schande bewahren wollen. Stotternd fragte sie: «Warum ... warum haben Sie das für mich getan?» Die Frau: «Weil ich auch schon solche Fälle kennengelernt habe ... War es das erstemal, daß Sie so etwas taten?» Betti: «Ja.» Die Frau: «Versprechen Sie mir, es niemals wieder zu tun?»

Da wurde Betti wieder froh. Sie schaute der kleinen alten Frau ins Gesicht und erklärte: «Nein! nie wieder!» Die Frau: «Darum habe ich es getan. Ich vertraue Ihnen. Und jetzt, Kind, wollen wir in den Erfrischungsraum gehen und etwas essen.» — «Aber ... wer sind Sie?» fragte das Mädchen. Die kleine alte Frau lächelte: «Ich bin nur die Detektivin des Warenhauses.»

Nach Anna Drawe aus «Vom Ewigen im Heute»

Aus dem Wunderland der Ameisen

Die Ameisen bilden Staaten

Die Schmetterlinge, die Kartoffelkäfer und andere Insekten legen ihre Eier auf Pflanzenblätter. Damit haben sie genügend für ihre Brut gesorgt. Ihre winzigen Larven (Raupen, Maden, Engerlinge) finden nach dem Ausschlüpfen aus dem Ei das Tischchen sofort gedeckt und gedeihen ohne fremde Hilfe.

Anders bei den Ameisen, Bienen, Wespen und Termiten. Ihre Larven sind fußlos und unfähig, sich fortzubewegen. Sie brauchen Fürsorge und müssen monatelang gefüttert werden. Hier ist also eine enge Gemeinschaft zwischen Mutter und Kindern notwendig.

Meist hausen die Ameisen in großen Familien beisammen. Man kann mit Recht von Ameisenvölkern und Ameisenstaaten reden. Und wie bei den menschlichen Gemeinschaften, finden wir bei den Ameisen eine weitgehende Arbeitsteilung. Da gibt es einzelne oder einige wenige Könige und Königinnen. Daneben Hunderttausende von Arbeitern, Soldaten, Wächtern, Wärtern, Jägern, Kinderpflegerinnen usw. Alle leben friedlich zusammen wie in einem wohlgeordneten Staat.

Ameisen trifft man überall auf der Erde: von den heißesten Ländern bis zu den Eismeeren, von den Meeresküsten bis hinauf zu den Höhen